

Jessica Pape, Maike Surmund

Erfahrungsbericht

Young Adult Literature im Englischunterricht

Im traditionellen Rahmen von Kooperationen zwischen Schule und Universität bewegte sich das Projekt von Maike Surmund, die für den Praxis teil ihrer Abschlussarbeit im Master of Education eine Unterrichtseinheit am Bildungszentrum Albert-Schweitzer-Schule in Villingen-Schwenningen durchführen konnte. Gemeinsam mit der Referendarin und TP-Ö-Mitarbeiterin, Jessica Pape, arbeitete sie eine UE aus, die sie in der Eingangsklasse des Biotechnologischen Gymnasiums (BTG) unterrichtete.

Die Masterarbeit hatte einen stark fachdidaktischen Anteil. Unter dem relativ offenen Titel „Teaching Selected Texts in Young Adult Fiction“ ging es um das Subgenre des dystopischen Jugendromans, das unter jungen Lesenden seit Jahrzehnten enorm populär ist. Drei dieser Romane aus den 2010er Jahren wurden in der Arbeit behandelt: *Matched* von Ally Condie, *Legend* von Marie Lu und *The 100* von Kass Morgan. Aus diesen wählte das Kooperationsteam *Matched* für die Unterrichtseinheit aus, weil anhand dieses Textes am ehesten der praktische Nutzen von dystopischen Jugendromanen für den Englischunterricht veranschaulicht werden kann.

Die ausgewählte Klasse wies ein heterogenes Leistungslevel auf, zeigte sich allerdings grundsätzlich interessiert. Vor der UE hatten die Schülerinnen und Schüler (SuS) keinen schulseitigen Kontakt mit englischsprachigen Jugendromanen gehabt.

Der Roman handelt von der Initiation der 17-jährigen Protagonistin Cassia Reyes, die in einer streng kontrollierten Gesellschaft, ähnlich der in Aldous Huxleys *Brave New World*, graduell in die Rolle der Heldin ihres eigenen Lebens hineinwächst. Es gibt keinen echten Mangel, aber auch keinen Überfluss; die ‚Gesellschaft‘ beeinflusst das Leben ihrer Mitglieder wie selbstverständlich auf allen Ebenen. Sie bestimmt nicht nur, womit und wo diese Mitglieder ihren Lebensunterhalt verdienen. Jugendliche werden in dieser Gesellschaft überdies nach ihrem 17. Geburtstag in einer – an kollektive Zeremonien wie

Jugendweihe oder Konfirmation erinnernden – Zeremonie ihren statistisch optimal passenden Lebensgefährtinnen- und gefährten zugewiesen – *matched*. Die Protagonistin Cassia entwickelt, in einer für dystopische Jugendromane typischen Form, Zweifel am System ihrer Gesellschaft, nachdem ein scheinbar technischer Fehler sie kurz einen anderen als den ‚idealen‘ Kandidaten hat sehen lassen.

Der Jugendroman weist mit der an George Orwells *1984* angelehnten ubiquitären Überwachung und einer zusätzlichen Verdüsterung durch einen Krieg gegen Ende des Romans einen aus Sicht der SuS (leider) relativ großen Lebensweltbezug auf und bietet ihnen genügend Identifikationsangebote. Die SuS des BTG waren bereits durch das Titelbild mit der in einer engen Glaskugel gefangenen Protagonistin kognitiv aktiviert und wurden auf das Thema eingestimmt, indem sie Hypothesen über Thema und den Verlauf der Geschichte aufstellen sollten.

Eine kurze Semantisierungs- und Vokabelphase bereitete auf das Lesen der ersten Seiten der Einleitung vor. Sie erleichterten den SuS den inhaltlichen Zugang. Die Anknüpfungspunkte zwischen der fiktionalen Welt und der Lebenswelt der SuS lassen sich erst nach und nach durch die Textanalyse herausarbeiten. Die SuS konnten sich für den Roman insofern gut begeistern und zeigten aktives Interesse.

Aus Sicht der durchführenden Lehrkraft war die Umsetzung der Stunde äußerst aufschlussreich. Die Klasse war zwar völlig unbekannt, die Zusammenarbeit im Team mit der Vorabklärung offener Fragen und präzisen Absprache der methodischen Vorgehensweise bereiteten die UE jedoch optimal vor.

Die SuS waren dem Projekt gegenüber sehr interessiert und aufgeschlossen, sich auf etwas Neues einzulassen. Diese Offenheit bestimmte auch den Verlauf und die Intensität der Diskussion. Der relative Lebensweltbezug brachte die SuS dazu, Vergleiche zu ziehen; eine Schülerin ging so weit, unaufgefordert von ihrer eigenen Beziehungserfahrung zu berichten. Die hohe

Relevanz der Literaturquelle für die SuS wurde dadurch noch deutlicher. Andere warfen in der Phase der Diskussion weiterführende Fragen auf, die teils hochaktueller Natur waren. So bemerkten einige die völlige Abwesenheit von queeren Beziehungen im Roman, der nur heterosexuelle Paarungen thematisiert. Andere begannen, die Gesellschaft, die im Buch dargestellt wird, weiter zu durchdenken, zu hinterfragen und Sorgen zu äußern, die sich aus der Beschreibung des Systems für sie ergaben. Dass all diese Fragen und Gedanken bereits in der einführenden Doppelstunde aufkamen, verweist deutlich auf die Nützlichkeit und Relevanz dystopischer Jugendromane für den Englischunterricht zumindest in Bezug auf diese Testgruppe.

Die Auswertung des Fragebogens, den die SuS nach der Stunde ausfüllten, bestätigte ebenfalls den geschilderten Eindruck. Der erste Teil des Fragebogens zielte auf die Frage „Interessieren sich Schülerinnen und Schüler für dystopische Literatur?“ ab. Im zweiten Teil konnte die Lerngruppe ihre Gedanken genauer benennen und ihre Meinung schriftlich äußern. Besonders den themenbezogenen Aussagen, die sich auf Aktualität und Relevanz bezogen, stimmten die SuS mehrheitlich zu. In der befragten Gruppe wurde die Befürchtung, dass die Themen dystopischer Romane zu düster sein könnten, verneint. Der genretypische Stil und die charakteristischen Bauelemente von Dystopien lösten in der Klasse jedoch gemischte Gefühle aus. Die SuS waren sich uneinig darüber, ob sie generell abenteuerliche Romane mit Science-Fiction-Elementen präferieren. Jedoch reagierte ein Großteil der Gruppe auf die Frage, ob sie im Englischunterricht gerne mit Dystopien wie dieser arbeiten würden, in denen Adoleszenz als letztlich heroischer Prozess dargestellt wird, mit einer deutlichen Zustimmung. Im zweiten Teil des Fragebogens wurde hierfür sehr häufig der Grund genannt, dass sie eine Abwechslung zur Literatur darstellten, die normalerweise unterrichtet würde. Die Möglichkeit sich mit gesellschaftlich relevanten Themen auseinanderzusetzen, auf eine Art wie man es sonst vielleicht selten tut, wurde ebenfalls als positiv hervorgehoben.

Aus all diesen Gedanken und Meinungen der SuS ließen sich viele wertvolle Erkenntnisse gewinnen, die nicht nur für die Masterarbeit, sondern nach Ansicht der durchführenden Studentin auch für ihr zukünftiges Berufsleben als Lehrkraft gewinnbringend sind. Ohne den praktischen Bezug zur Schule wäre ein Einblick in dieser Tiefe und Intensität auch z. B. im Praxissemester nicht möglich gewesen. Die Zusammenarbeit und Verbindung von Universität und

Schule besonders im Lehramtsstudium erscheint deshalb als unabdingbar. Nur so kann neben der theoretischen Forschung das Ziel des Lehramtsstudiums miteinbezogen werden: Der Ort und die Menschen, an und mit denen das theoretisch Gelernte später in die Praxis umgesetzt werden soll, müssen als zugänglich und integraler Bestandteil des Studiums erlebbar sein. Besonders beim Thema *Literatur* stecken (angehende) Lehrkräfte oft nicht mehr in den Köpfen der SuS – der für die Arbeit als Lehrkraft notwendige Perspektivwechsel schafft eben auch eine Distanz. Zwar können Studierende Literatur aus fachlicher Sicht beurteilen; die Wirkmächtigkeit literarischer Texte auf die Schülerinnen und Schüler und deren Meinung dazu beobachten zu können, ist jedoch ein wesentliches Moment, das Studierenden ohne Verbindung zur Schule fehlt. Die Einsichten über die Einsatzfähigkeit von neuerer Jugendliteratur, die Studienobjekt des Projekts D11 (Prof. Dr. Joachim Grage) war, sind daher für die Entwicklung der Schulcurricula von wesentlicher Bedeutung und diese Kooperation war ein Erfolg – nicht nur hinsichtlich der genutzten Möglichkeit, Universität und Schule zu verbinden.